

Spuren des Eigentums verwischt

Ausstellung "Zurückgeben?!" im Aktiven Museum für Deutsch-Jüdische Geschichte

Vom 04.09.2006

WIESBADEN Um den Umgang mit jüdischem Besitz geht es in den kommenden Wochen in einer Ausstellung im Aktiven Museum für Deutsch-Jüdische Geschichte.

Von Sonja Riegel

"Diese Ausstellung hat eine lange Vorgeschichte." Mit diesen Worten eröffnete Dorothee Lottmann-Kaeseler im Aktiven Museum für Deutsch-Jüdische Geschichte in der Wiesbadener Spiegelgasse die Ausstellung "Zurückgeben?!". Bis zum 2. November dreht sich alles um die Privatisierung jüdischen Besitzes nach der Emigration oder im Zusammenhang mit der Deportation seiner Eigentümer. Denn dadurch wurden die Spuren des Eigentums zumeist verwischt und es wurde immer schwieriger, den Ursprung zu ermitteln oder Erben ausfindig zu machen.

Begonnen hatte das Projekt vor einigen Jahren, als ein Museum in New York einen Sederteller angeboten bekam, der seinen Ursprung in Wiesbaden hatte. Das Aktive Museum forschte nach, stellte den Teller an verschiedenen Orten aus und hoffte darauf, den früheren Eigentümer ausfindig zu machen. Die Suche blieb allerdings erfolglos. "Der Eigentümer ist schwierig zu finden, wenn es sich nicht um ein Unikat handelt", erklärte Lottmann-Kaeseler.

Die Geschichte des Sedertellers brachte die Beteiligten jedoch dazu, sich mit der Herkunft von weiteren Objekten zu befassen. Das "Kristall von der Rue" wurde während der Reichspogromnacht aus einem jüdischen Geschäft entwendet, es fand sich jedoch eine Erbin in New York. "Wir hoffen durch die Ausstellung natürlich auf weitere Klärungen", formulierte Lottmann-Kaeseler das Ziel. "Und es soll eine Anregung an die Leute sein, selbst mal zu gucken, ob sie nicht auch etwas Ähnliches besitzen."

Besonders stolz ist das Museum auf den Ausstellungsraum, den Heidrun Krempel gestaltet hat. Sie baute die Vitrinen, setzte alle Ideen um und gestaltete sogar einen Tisch, auf dem unter anderem ein originaler Sederteller einer jüdischen Familie steht. "Wir haben sehr viel Sympathie entgegen gebracht bekommen", sagte sie erfreut über die Zusammenarbeit mit der Familie.

Zur Ausstellung gibt es einen Film, der die Arbeit der vergangenen Jahre dokumentiert. Harald Kunze vom Medienzentrum begleitete das Museumsteam bei seinen Forschungen mit der Kamera. "Den Film wird es demnächst auch zu kaufen geben", kündigte Lottmann-Kaeseler an. "Auch Wiesbadener Zeitzeugen kommen darin zu Wort." Sogar eine Stiftung ging aus den Forschungsarbeiten hervor. Sie heißt ebenfalls "Zurückgeben" und unterstützt jüdische Frauen in Kunst und Wissenschaft finanziell. Die "Rückgabe" ist hier symbolisch zu verstehen, denn es werden Geldspenden gesammelt.

Vielleicht schafft es die Ausstellung sogar über die Wiesbadener Stadtgrenzen hinaus. Lottmann-Kaeseler: "Ein Mitglied unserer Stiftung ist heute extra aus München angereist und hat vorgeschlagen, das Ganze zu einer Wanderausstellung zu machen."

Öffnungszeiten der Ausstellung im Aktiven Museum Spiegelgasse sind bis 2. November Donnerstags von 16 bis 18 Uhr, Samstags von 15 bis 18 Uhr, zusätzlich am Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 10. November, von 14 bis 18 Uhr.